

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Korrespondenz-Nachrichten.

Aus Schlesien.

(Beschluß.)

Man kommt darin überein, daß die Provinz in ihren materiellen Interessen jetzt einen Aufschwung nehme, wie er seit lange nicht statt fand. Die günstigen Verhältnisse, welche die fortdauernd sich haltenden Preise aller landwirthschaftlichen Erzeugnisse nun seit fast zwei Jahren für den Grundbesitzer herbei führten, der lebhafteste Betrieb der Eisen- und Zinkwerke, wodurch in Oberschlesien der Holzbedarf, daher der Werth der Waldungen erhöht wird, endlich die im vorigen Jahre so leicht durchgeführte Reduktion der Pfandbriefszinsen, geben dem ländlichen Grundeigenthum einen Werth, der die Spekulanten aller Farben anzieht, und es wie gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, zu einem Gegenstande des lebhaftesten Verkehrs macht. Auch der Werth der Häuser steigt außerordentlich. In Breslau treibt die stets wachsende Einwohnerzahl die Mietzpreise um so mehr in die Höhe, als eine allgemeine Baufalligkeit eine Menge Neubauten nöthig macht, wodurch eben so viele Häuser dem Bedürfnis entzogen werden, und die Noth um Wohnungen wächst. Auch der Preis der Häuser in den Städten steigt, wo eine umsichtige Kommunalverwaltung die Last der Kommunalabgaben zu erleichtern, und den Handels-, Fabrik- und Gewerbebetrieb der gehässigen Abschätzungskontrolle zu entziehen wußte, wie in Görlitz, Slogau und a. D. Hier erfolgen für Häuser, die für den Gewerbebetrieb eine günstige Lage haben, überraschende Gebote.

Eine Akademie ganz origineller Art, welche bereits die Augen des Auslandes auf sich zog, ist in der Oberlausitz in's Leben getreten. Es sind die musterhaften Wiesen-Anlagen des Grafen Versdorf auf Tannowitz bei Ruhland, die unter der Leitung des aus dem Siegenschen herbeigezogenen Wiesenmeisters Winkler entstanden. Junge Dekonomen werden hier praktisch und theoretisch in der Wiesenkultur unterwiesen. Der Professor der Agronomie Rivière von Lyon besuchte diese Anstalt, und die russische und sächsische Regierung sandten Eleven dahin. Kurz- und liefländische Gutsbesitzer haben für dies Jahr sich angemeldet.

Nächst Scheidnich, dem lieblichen Oberdörfchen, wo in der ehemaligen Besetzung des Fürsten Hohenlohe-Ingeltingen im vorigen Jahre eine Wasserheilanstalt à la Gräfenberg errichtet ward, in welcher den Umständen nach günstige Erfolge erzielt wurden, ist auch die seit mehreren Jahren in Kunzendorf bei dem Tuchmacherstädtchen Neurode im Gebirgsländchen Glaz bestehende Anstalt des Arztes Niedensfür in neuerer Zeit mehr empor gekommen. Die Baderliste zeigte im verflossenen Sommer einige 70 Nummern, und für diesen Winter hatte sich sogar ein Kurgast aus Wien eingefunden. Hoffentlich wird die von allen Kurgästen während der vergangenen Saison anerkannte Billigkeit, Reinlichkeit und sorgfältige Pflege den Besuch im nächsten Sommer vermehren, und das Vorurtheil entkräften helfen, als sey bei Priesnitz in Gräfenberg, dem medizinischen Reformator, dem eine spätere Generation vielleicht ein Ehrendenkmal setzen wird, das Heil nur allein zu finden.

Da ich von Bädern spreche, gedenke ich noch des großen Brandunglücks, das vor wenig Tagen den alten und berühmten Badeort Warmbrunn betraf, und auch die Propsteigebäude haben dabei sehr gelitten; indeß sind die dort befindliche standesherrliche Bibliothek (von 40,000 Bänden), so wie die Kunst- und andere Sammlungen, gerettet worden.

In einem Korrespondenzartikel aus Warmbrunn war im vorigen Sommer in der „schlesischen Zeitung“ der Gasthof zum langen Hause, unter der Besprechung einer Menge anderer, schlecht und theuer genannt worden. Statt öffentlichen Rekurs zu nehmen, zog der Gastwirth vor, den Verfasser, als hätte er ihn persönlich beleidigt, vor das bürgerliche Gericht zu ziehen. Wirklich wurde jener als Injuriant verurtheilt, allein er ergriff den Rekurs, und das Oberlandesgericht zu Breslau, einen anderen Paragrphen des Landrechtes anwendend, sprach ihn frei, unter der Bemerkung, daß zur Besprechung öffentlicher Anstalten jeder Literat befugt sey.

J. R.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Das Stück „Klotilda Montalvi“ wird übrigens auf allen Theatern Furore machen, sobald das Publikum in der Bildung den Grad von Reife erlangt hat, der nöthig ist, um dergleichen zu genießen. Was abzuwarten ist.

Klotilda Montalvi ist übrigens nicht das einzige Stück, welches in jüngster Zeit bei uns durchgefallen ist, dasselbe Schicksal hatte ein Kamerad desselben, eine Posse unter dem Titel: „Der Wasserdoctor wider Willen“, welche die Königstädter Bühne als Benefiz für Herrn Beckmann brachte; endlich hat auch ein neues Lustspiel von Raupach: „Elisabeth Farnese“ — so wenig angesprochen, daß der Verfasser es nach der ersten Aufführung zurück zog. Pah! Ist doch auch die Dotation des „Herzogs von Nemours“ durchgefallen und hat 8 Minister mit zu Falle gebracht; so arg ist es doch mit der Klotilde nicht, denn weder ein Zuschauer noch ein Schauspieler ist an den Folgen der Darstellung wirklich gestorben.

Genug indeß. Man könnte wieder sagen, ich tauche auch diesmal meine Feder in Galle, ich table nicht zierlich, sondern böshaft; aber ich kann nicht dafür, daß mir die Galle überläuft. Ich weiß auch noch nicht gewiß, ob es eben nur an meiner Galle liegt. — Sie möchten Unsinn machen und schreiben, aber nicht getadelt werden! Ei! zum H...! dann macht den Unsinn privatim, aber nicht öffentlich. Die Kritik ist Euer Gewissen! Trachtet darnach, daß Ihr mit demselben im Reinen seyd, aber beklagt Euch nicht wenn es Euch zwick! — Man wird sagen, ich sey ein Zänker! Gut. Ich weiß doch, daß ich mich für das Schöne und Gute eben so sehr begeistern kann, als das Schlechte mich empört. Aergern muß man sich doch über das Schlechte, — schreiben aber soll man nicht seinen Aergern? Ei, ich habe noch nicht Lust meine Feder zu zerstauchen, ich will wenigstens warten, bis sie mehr abgeschrieben ist. Es giebt Dinge, die Einen ärgern müssen.

Quis hoc potest videre, quis potest pati
Nisi impudicus et vorax et aleo!

sagt Catull (Carm. 29) sehr schön. Wer kann gewisse Dinge sehen und schweigen? — Denken Sie, es giebt hier eine Klique, die sich so weit erniedrigt, in den Lokalen, wo sie ihre Paar Groschen verzehrt, das Halten derjenigen Journale, die der Klique nicht ausschließlich dienen, zu verbieten. Ist das nicht ein ehrenwerthes Mittel, für seine Zwecke zu wirken. Ich erwähne diesen Umstand hier nur vorübergehend und beiläufig, aber halten Sie sich überzeugt, daß ich den Muth haben werde, diejenigen namentlich zu nennen, die so jämmerlich sind, sich als Werkzeuge für solche Machinationen brauchen zu lassen! —

(Beschluß folgt.)

Mit einer literarischen Beilage von der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.